



LOUIS LEFÉBURE-WELY

Fantaisie

pour Poïkilorgue avec accompagnement de Piano

PARTITUR / FULL SCORE

BN-17493



9 790206 510922 ISMN

BNOTE
MUSIKVERLAG

www.bnote.de



LOUIS LEFÉBURE-WELY

1817–1869

Fantaisie

pour Poïkilorgue avec accompagnement de Piano

Erstausgabe von / First edition by
Christoph Lahme & Peer-Konstantin Schober

Vorwort	2
Über die Poïkilorgue	3
Fantaisie (Partitur)	4
Fantaisie (Faksimile)	25

VORWORT

Grundlage dieser Erstausgabe von Lefébure-Wély's *Fantaisie pour Poikilorgue avec accompagnement de Piano* ist die Handschrift des Komponisten, die von der französischen Nationalbibliothek beherbergt wird.

Um das Notenbild nicht mit unzähligen Anmerkungen zu übersäen, haben wir – die Herausgeber – uns entschlossen, das Manuskript als Faksimile mit abzdrukken.

Damit der Vergleich zwischen Original und Edition nicht zur Geduldsprobe für Interpreten und Interessierte wird, wurden die ursprünglichen Seiten- und Zeilenumbrüche beibehalten. Das bedeutet aber auch den Verzicht auf druckästhetische Vorzüge und wendetechnischen Komfort.

Lefébures Vorlage erweckt manchmal den Eindruck einer Reinschrift, über weite Strecken stellt sie aber lediglich eine Skizze dar, die viel Raum für Deutungen, Vermutungen und Ergänzungen lässt. Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass man über unsere sofort erkennbaren Ergänzungen hinaus auch zu gänzlich anderen Lösungen kommen könnte.

Die beiden auffälligsten unserer Ausführungsvorschläge sind sicherlich die des Da Capo der *2^{ème} Variation* und die Fortführung des Orgue-Parts am Ende des *Final*.

Bei der *2^{ème} Variation* deutet Lefébure das Da Capo bloß an, indem er dessen Beginn in die Piano-Zeile schreibt. Wir gehen davon aus, dass es sich dabei um kein Versehen des Komponisten handelt, sondern dass ein Rollentausch zwischen den Instrumenten gemeint ist.

Da es eher unwahrscheinlich ist, dass der fulminante Schluss des *Final* vom Klavier allein bestritten werden soll, haben wir die „verwaisten“ Zeilen des Orgue-Parts behutsam mit „originalem“ Material aufgefüllt.

Überraschender Weise geht Lefébure-Wély in seiner *Fantaisie* von einem Instrument mit einem Tonumfang von FF bis c^{'''} aus.

Die Ausflüge in „Extremlagen“ halten sich allerdings in diesem Stück in Grenzen, so dass das Werk ohne große Einschränkungen auch auf Poikilorgues mit geringerem Umfang darstellbar ist. Bei der Ausführung mit Harmonium oder Orgel muss man sich ohnehin mit entsprechender Registrierung helfen.

Das *Prière* zitiert ein Thema aus Rossinis Oper *Semiramide*. Es liegt nahe, dass auch das *Thème* zu den *Variationen* der *Fantaisie* von Rossini stammt, hinreichend belegt ist dies bislang noch nicht. Immerhin war es ja Rossini, der begeistert war von der Poikilorgue und ihren Erfinder, Aristide Cavaillé-Coll, dazu ermunterte, nach Paris zu gehen. Offensichtlich knüpft Lefébure-Wély hier an die Beziehung zwischen Rossini und dem Instrument an.

Wir danken Gustav Adolf Krieg und Joris Verdin für ihre beratende Unterstützung sowie Simon Buser für die hilfreichen Informationen zum Instrument Poikilorgue.

Im November 2017
Christoph Lahme und Peer-Konstantin Schober

DAS INSTRUMENT POÏKILORGUE

Der Ansporn zur Entwicklung von Tasteninstrumenten mit freischwingenden (durchschlagenden) Zungen war der Wunsch, diesen die Möglichkeit expressiven Spiels zu geben, eine Melodie ausdrucksstark gestalten zu können. Die Pfeifenorgel hat einen statischen Klang, das damalige Piano einen zwar akzentuierten, aber schnell verklingenden Klang. Nur Durchschlag-Zungen erlauben es, einen einmal angeschlagenen Ton ohne nennenswerte Tonhöhenveränderung beliebig lang zu variieren.

Die Orgelbauer-Familie Cavallé aus Toulouse stellte um 1832 Instrumente vor, die eine kleine Pfeifenorgel oder einen Hammerflügel um ein „Poïkilorgue“ erweitern, ein durchschlagendes Zungenregister ohne Schallbecher, das den Klang und Tonumfang einer Oboe nachempfinden soll. Der Name kommt aus dem griechischen „poikilos“ für „vielfältig“.

Der dafür nötige Winddruck wird mit dem linken Fuß (oder durch eine zweite Person an einem Extrahebel) durch gleichmäßiges Treten eines Schöpfbalges erzeugt, der rechte Fuß ruht auf einem sich mit der Magazinbalgplatte mitbewegenden Balanciertritt, so dass durch Druck mit der Fußspitze der Winddruck und damit die Klangstärke erhöht, durch Druck mit dem Absatz erniedrigt werden kann bis zum völligen Verklingen.

Erst die nach der Übersiedlung der Familie nach Paris ab 1834 vom jungen Aristide Calañé-Coll vorgestellten Poïkilorgues sind selbstständige Instrumente – in Form und Aussehen eines kleinen Tafelklaviers – mit immer einer einzigen Zungenreihe von meist viereinhalb Oktaven Umfang.

Der Klang ist nicht laut, aber klar und scharf, mit dem Timbre einer Oboe, die Spielweise leicht und artikulierfreudig, die Stimmung nicht gleichstufig, sondern mit klarer Präferenz vorzeichenarmer Tonarten. Die klanglichen Qualitäten überzeugen mehr im Bereich der Melodiegestaltung als in akkordischer Begleitung. Daher ist die Verwendung als Soloinstrument mit Begleitung des Klaviers sehr überzeugend.

Im ersten gedruckten Lehrwerk für expressive Tasteninstrumente überhaupt beschreibt Lefébure-Wély 1839 die Möglichkeiten und Effekte der Poïkilorgue mit umfangreichen Übungen für Füße und Finger.

Das aus der konkurrierenden Orgue expressif mit zwei wechselwirkenden Bälgen durch Kombination mehrerer Zungenreihen entstandene Harmonium beendet ab 1842 wegen der einfacheren gleichmäßigen Tretbewegung und dem vergrößerten Klangumfang den kurzen Erfolg der Poïkilorgue.

Heute sind noch rund ein Dutzend Poïkilorgues bekannt, es dürften nicht wesentlich mehr als 50 Instrumente insgesamt hergestellt worden sein.

Marburg, im November 2017
Simon Buser

www.buser.org

FANTAISIE

pour Poikilorgue avec accompagnement de Piano

A. Lefébure-Wély

Orgue

Piano

5

Solo *pp*

10

Solo

Tutti

Orgue

Piano

pp

ff

8va

3

1^{er} Variation

Orgue

Piano

pp

ff

3

ossia

3

Reo.

✱

2^{eme} Tutti

13

Orgue

Piano

5

11

2^{eme} Variation

ff

Orgue

Piano

The musical score is written for Organ and Piano. The key signature is B-flat major (two flats) and the time signature is 3/4. The score is divided into two systems. The first system contains four measures for both instruments. The Organ part in the first system is mostly rests, with some eighth-note patterns in the second and fourth measures. The Piano part features a steady eighth-note accompaniment in the left hand and a melody in the right hand. The second system begins with a double bar line. It contains two measures for the Organ and four measures for the Piano. The Organ part in the second system is marked '2eme Variation' and features a more active eighth-note melody. The Piano part continues with its accompaniment and ends with a fortissimo (ff) marking.

Prière

15

Orgue

Piano

7

rall.

8va

rall.

8va

14

loco

loco

39

rall.

8va *loco*

Final

Polonaise

Orgue

Piano

pp

no 187388

Fantaisie pour Poikilorgue

avec accompagnement

de Piano

Dedice à M. Sullivan.

composée par

A. Lefebvre

Wéber

Plus vite

Handwritten musical score on aged paper, page 38. The score is written in brown ink and consists of ten staves. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and accidentals. There are handwritten annotations: "rall" (rallentando) written above the third staff, and "rall" written below the eighth staff. The paper shows signs of age, including discoloration and some staining. A large, stylized signature or flourish is visible in the bottom right corner.